

Russland
By j-a-n

submitted February 11, 2010

Text Size:

Ich war zu Besuch bei einem Freund, den ich während meines Studiums kennengelernt hatte. Er war Russe und wohnte in der Nähe von St. Petersburg. Ich freute mich sehr auf das Wiedersehen, denn ich hatte ihn in der Zeit in Deutschland schätzen gelernt. So machte ich mich auf den Weg von Flugplatz in St. Petersburg und wollte mit einem Taxi in sein Dorf. Ich nannte dem Fahrer die Adresse - zum Glück hatte ich sie aufgeschrieben und er konnte es entziffern - und er fuhr los. Ich schaute aus dem Fenster und sah die Landschaft an mir vorbeiziehen. Irgendwann wurde das langweilig und mein Blick wurde träge. Ich schaute mich dabei im Fenster an. Es spiegelte so, daß ich mich gut betrachten konnte. Irgendwie gefiel ich mir.

Ich war gerade 23 und hatte kurzes blondes Haar, strahlend blaue Augen und das Schwimmen hatte doch merkbare Auswirkungen auf meinen Körper gehabt. Ich grinste und freute mich auf die Ankunft, als plötzlich der Fahrer eine Vollbremsung machte. Ich erschrak und sah warum er bremste. Hinter einer Kurve war ein Baum umgefallen und fast wäre er auf diesen aufgefahren. Ich atmete hektisch, der Schreck saß mir noch in den Gliedern, als die Tür aufgerissen wurde und mich zwei Typen packten, aus dem Auto zogen und mir einen Sack über den Kopf stülpten. Ich hatte furchtbare Angst und merkte, wie mir Handschellen angelegt wurden. So wurde ich vorwärtsgeschupst, bis ich merkte, das ich auf Fliesen ging.

Ich mußte mich also irgendwo in einem Haus sein. Ich zuckte zusammen, als sich ein Arm um meinen Hals legte und eine tiefe Stimme mir in ein Ohr raunte: "Hör gut zu Kleiner, Du bist hier völlig abgeschnitten von der Außenwelt, Dich hört hier keiner und Dich sieht hier niemand. Du kannst es einfach oder schwer haben. Was wählst Du?" Ich schluckte schwer. Was sollte ich machen? Ich hatte panische Angst, das sie mir irgend etwas antaten. So sagte ich leise "Einfach" und fing an zu zittern. Ich hörte den Mann neben mir leicht kichern. "Gut Kleiner. Du wirst das tun was ich sage und nur das. Hast Du das verstanden?" Ich nicke und sagte nur "Ja". "Gut! Wir werden sehen!"

Ich merkte wie mir die Handschellen abgenommen wurde. "Zieh deine Schuhe und Socken aus!" befahl mir die Stimme. Ich zitterte noch mehr. Trotz meiner Angst und der Dunkelheit durch den Sack über meinem Kopf bewegte ich meine Hände zu meinen Füßen und zog meiner Sneaks aus. Danach meine weißen Socken. "Sehr brav Kleiner. Mach so weiter und Du wirst nicht so stark leiden, wie andere." Wieder das Kichern. Es war ein helles, fieses Kichern und es ließ Schauer über meinen Rücken wandern. "Zieh Deine Jeans aus!" Ich schluckte. Was passierte hier mit mir? Was wollten die? Ich überlegte wohl zu land, da bekam ich eine Ohrfeige. Ich erschrak und schnell öffnete ich meinen Gürtel und meinen Knopf wie auch den Reißverschluß. Ich zog sie runter und stieg aus ihr heraus. Nun stand ich nur noch mit schwarzer Pants und Shirt vor den Unbekannten. "Kleiner, sehr gut und nächstes Mal etwas schneller! So jetzt das Shirt!" Ich zog es mir sofort aus, bedacht darauf den Sack auf meinem Kopf nicht zu berühren. Wer weiß, was dann passieren würde. Ich spürte plötzlich Hände an meinen Brustwarzen. Leicht streichelten sie diese und als ob das nicht genug wäre, wurden meine kleinen Brustwarzen hart und fest. Das Kichern wieder! Ich riß mich zusammen.

Ich durfte nicht zeigen, das meine Brustwarzen für mich super erogene Zonen waren. Wenn die das erst wußten, wer weiß wofür sie das nutzen. Aber ich konnte mich nicht lange beherrschen. Bei mir bestand ein direkte Draht zwischen Brustwarzen und Schwanz. Und so

merkte ich, wie er sich regte und leicht erigerte. Und das Kichern wurde lauter - verstummte plötzlich. "Kleiner, das magst Du anscheinend, was? Gefangen von Fremden, Dich ausziehen müssen und dann betatscht werden?" Er kicherte wieder. Streichelte meine Brustwarzen und machte mich so langsam geiler, als ich es wollte. "Pants aus!" kam der Befehl. Ich zögerte kurz, aber dann war es mir egal und ich zog sie mir runter und stieg aus ihm raus. Mit dem ersten Lufthauch und mit den Berührungen der Brustwarzen stand mein Schwanz kerzengerade nach oben. Da spürte ich eine starke Hand, die meinen Schwanz nahm, fest griff und leicht aber bestimmt wichste. Ich konnte mir ein Seufzen nicht verkneifen. Sofort ließ die Hand los. "Hände auf dem Rücken!" Ich tat es und spürte wieder Handschellen. "Knie dich hin!" hörte ich. Ich kniete mich nieder. Wartete was nun geschehen würde.

Teil 2

Ich spürte den Hauch des Windes an meinem nackten Körper. Zitterte leicht. Ich wußte nicht, ob aus Erregtheit oder von der Kälte des Windes. Mein Schwanz stand jedoch. Mir wurde ein Halsband umgelegt. Ich spürte das Leder auf meiner nackten Haut und roch es. Mein Schwanz zuckte leicht. Dann wurde mir der Sack vom Kopf gezogen. Aber sofort danach eine Augenbinde umgelegt. Ich hatte gar keine Möglichkeit auch nur etwas zu sehen. Nur Schemen konnte ich in dem kurzen Augenblick ausmachen. Auf jeden Fall mehr als Einer! Ich wartete ab. Spürte plötzlich etwas von hinten an meinen Eiern. Etwas stieß leicht dagegen. Ließ meine Eier baumeln und damit auch den Schwanz sich bewegen. Unwillkürlich rutschen meine Beine noch etwas weiter auseinander. Irgendwie machte mich das tierisch an. Ich wünschte mir nur wieder die Hand an meinem Schwanz!

Aber sie kam nicht. „Das magst Du?“ kam die Frage. „Ja“, sagte ich leise. „Lauter!“ „Ja“, sage ich lauter. „Hast Du das hier schon einmal erlebt?“ „Nein, noch nie.“, antwortete ich. „Gewünscht?“ Gewünscht... hatte ich mir das gewünscht, mal so behandelt zu werden? Ich dachte kurz nach. Ja, ich hatte Phantasien, die sich um Dominanz und um Gehorsam drehten, aber wirklich real gewünscht? „Ja“ antwortete ich – selbst überrascht von meiner Antwort. „Das macht die Sache für Dich einfacher, Kleiner.“ – Kichern. Ich schluckte.

Dann spürte ich eine Hand in meinem Nacken, die mich nach unten drückte. Ich spürte Leder an meinen Lippen. „Leck!“ Ich zögerte nur kurz, ließ dann die Zunge aus meinem Mund und leckte über das Leder. Es war anders, als ich es erwartete. Ich fing an das Leder intensiver zu lecken. Strich über die Oberfläche. Mir wurde bewußt, das ich gerade einen Lederstiefel leckte und das versetzte meinem Schwanz noch mehr Energie. Ich spürte die Luft an meinem Loch. Mein Hintern in die Höhe gestreckt, lag es frei. Mein Schwanz kerzengerade zwischen meinen Beinen wartete auf eine Behandlung. Ich leckte, mußte auch den anderen Stiefel lecken. Schmeckte das Leder und war fasziniert von dem Geschmack und das, was er in mir auslöste.

„Knie Dich wieder hin!“ kam der Befehl. Ich gehorchte sofort. Etwas schob sich von vorn zwischen meine Beine. Es war ein Stiefel, den ich geleckt hatte. Er stieß leicht an meinen steifen Schwanz. Ich spürte das feuchte Leder. „Reib Dich dran!“ Ich gehorchte und rieb meinen Schwanz an dem Stiefel. Wurde geiler dadurch und wurde schneller, wollte mehr. Hing auf dem Stiefel und rieb meinen Schwanz fest an ihm. Leichte Stöhnlaute kamen mir über die Lippen. „Geile Sau!“ hörte ich jemanden sagen. Der Stiefel wurde weggezogen. Ich ließ unbewußt einen Laut der Enttäuschung über meine Lippen kommen. „Kleiner, hör mir gut zu! Ich entscheide nun, wann Du wie und wo abspritzt. Hast Du das verstanden?“ Ich hörte die Stimme. Mir wurde bewußt, was sie sagte und ich kannte die Bedeutung, aber mir war die Konsequenz nicht bekannt. Und so sagte ich „Ja, ich habe es verstanden.“ „Gut! Wann hast Du das letzte Mal abgespritzt?“ Ich überlegte „Vorgestern“, sagte ich. „Dann mußst Du es ja schon wieder nötig haben. Hast Du es nötig?“ Ich wurde rot. Was für peinliche

Fragen über Wichsen, abspritzen und ob ich es nötig hatte. Ich senkte den Kopf und sagte leise „Ja“. Das Kichern. Diesmal fieser. „Dann wirst Du es wohl aushalten müssen, Kleiner. Denn ich denke, Du wirst noch eine lange Zeit ohne auskommen müssen.“ Ich schluckte und hoffte, das es nicht so lange sein würde. Ich spürte noch den Geschmack des Leders auf meiner Haut, die Luft an meinem Loch, den Stiefel und die Hand an meinem Schwanz. Ich war super geil und ich wollte schnell abspritzen. Noch hatte ich die Illusion, ich könnte den Zeitpunkt mitbestimmen. Ich sollte eines besseren belehrt werden.

„Steh auf!“ Ich stand auf. Dann wurde etwas an meinem Halsband befestigt und ich merkte, wie ich dadurch gezogen wurde. Nackt, mit gefesselten Händen auf dem Rücken wurde ich an einer Leine einem Ziel entgegen gezogen. Ich wußte nicht, was kommen würde, wußte nicht, welche Herausforderungen mich erwarteten, aber ich war so geil, daß ich es nicht erwarten konnte, all das kennen zu lernen.

Teil 3

Ich stolperte meinem mir unbekanntem Ziel entgegen. Ich spürte die Fliesen unter meinen nackten Füßen, spürte wie sie kälter wurden, wie wir uns nach unten bewegten. Dann etwas knisterndes – Stroh! Wo war ich denn nur? Wenn ich nur etwas sehen könnte. Wir stoppten. Ich spürte, das meine Leine noch stramm gezogen war, aber der, der sie gehalten hatte, stand nun direkt vor mir. Ich spürte ihn. Dann wieder Hände an meinen Brustwarzen. Ich stöhnte auf. Mein Schwanz zuckte wieder – diesmal stärker. Die Hände spielten nicht nur an meinen Nippeln, sie drehten sie leicht. Ich stöhnte lauter. „Das gefällt Dir, Kleiner!“ Ich nickte nur und genoß die Berührungen und die leichten Schmerzen, die mich so aufgeilten.

Dann ein Griff an meine Eier. Feste, fordernd. Ich drückte mich leicht dagegen, wollte meinen Schwanz einen Widerstand geben. Konnte es nicht. Nur meine Eier waren in der Hand des anderen. Ich spürte, das er etwas um meine Eier wickelte. Er band sie mir ab! Erst bekam ich etwas Panik, aber dann war ich überrascht von diesem Gefühl! Es machte mich noch geiler. Spürte wie durch das Abbinden auch mein Schwanz weiter answoll. Er zuckte nun und das machte mich tierisch an.

Ich erschrak als etwas meinen Schwanz traf und zuckte zusammen, dann kamen die Schläge schnell hintereinander, trafen ihn ließen ihn wippen und quälten mich damit. „Auf die Knie!“ kam der Befehl. Sofort ging ich auf die Knie. Etwas kam an meinen Mund. „Los leck!“ Ich öffnete den Mund und leckte an einer Jeans. Ich spürte eine Beule darin und leckte an dieser. Sie wurde größer, härter und mir wurde bewußt, das ich gerade einen fremden Schwanz durch eine Jeans leckte. Und es gefiel mir. Ich leckte mit Hingabe und hatte das Ziel, das den Besitzer des Schwanzes das Lecken erfreute. Dieser ließ es sich eine Zeitlang gefallen, dann zog er sich zurück und ich hörte wie ein Gürtel und Knöpfe geöffnet wurden. Dann kam er wieder näher. Automatisch streckte ich die Zunge raus. „Brav Kleiner, so machst Du das gut!“ Ich freute mich über dieses Lob und leckte an dem Slip und konnte nun deutlich den Schwanz darunter spüren. Ganz naß machte ich die Unterhose, bis er den Schwanz rausholte. Ich wollte lecken, bekam jedoch eine Ohrfeige. „Kleiner, ganz vorsichtig, nach Anweisung!“ Ich nickte. „Streck Deine Zunge raus und dann leck ihn ganz vorsichtig!“ Ich nickte wieder, streckte die Zunge raus und berührte den Schwanz. Langsam leckte ich an ihm entlang. Vorne an der Eichel leckte ich über den Pißschlitz und ging dann bis zu den Eiern. Da ich nichts gehörte hatte, das ich die lecken sollte, ging ich wieder zurück zur Eichel. Mache den Schwanz naß und genoß das Gefühl auf der Zunge und den männlichen herben Geruch. Der Schwanz zuckte leicht. Dann plötzlich wurde mir der Schwanz tief in meinen Mund geschoben. Ich bekam kaum Luft, röchelte und spürte ihn in meinem Rachen. Fast hätte ich gekotzt, aber das konnte ich gerade so mit Konzentration verhindern. Er zog ihn wieder raus, ließ mich Luft holen und schob ihn mir wieder rein. Er wurde schneller dabei und ich hörte ihn leicht

stöhnen. „Kleiner, den wirst Du nun anbeten und betteln, das Du Dich um ihn kümmern darfst. Er wird Dir Freude bereiten, wenn Du ihm Freude bereitest, ansonsten wirst Du leiden! Hast Du verstanden?“ Ich konnte nur Nicken und blies den Schwanz in meinem Mund, genoß ihn. Dann wieder etwas zwischen meinen Beinen. Wieder der Stiefel und wieder rieb er meinen Schwanz. Ich drückte mich hart dagegen. Rieb mich an dem Stiefel. War so geil, das ich abspritzen wollte. Dabei genoß ich den Schwanz in meinem Maul und lecke und lutschte schneller, je härte ich mich an dem Stiefel rieb. Die Bewegung des Schwanzes in meinem Maul wurden schneller, das Stöhnen lauter und dann zog er sich aus meinem Maul heraus und ich spürte etwas Nasses in meinem Gesicht und auf meinem Kopf. Der hatte mich angespritzt! Dann eine Hand, die alles in meinem Gesicht verteilte und in meinen Haaren. Ich roch das Sperma und ich mochte diesen Geruch. Da wußte ich, das ich das wieder riechen wollte und dafür sehr viel tun würde. Wie viel war mir da noch nicht bewußt.